

Die Baumschule

Mitteilungen der Fachgruppe Baumschulen der Unterabteilung Garten des Reichsnährstandes / Reichsachbearbeiter Rudolf Tegner

Nummer 8

Beilage zu „Die Gartenbauwirtschaft“

28. Mai 1937

Die vorhandenen Erfahrungen müssen Allgemeingut werden

Stand der Forschung bei Unterlagen

Aufgabe aller Wildlingsbaumschulen kann es nur sein, das heranzuziehen, was die Baumschulen benötigen, wie es andererseits die Aufgabe der Baumschulen ist, an Obstunterlagen das zu verwenden, was der Obstbau benötigt; dem Obstbau aber wird keine Aufgabe von der Reichsregierung vorgeschrieben, und zwar die möglichst baldige und übliche Deckung des Obstbedarfes in bestmöglicher Qualität aus deutscher Scholle. So stehen wir auch hier wieder in der Aufgabe der Erzeugungsschlacht.

So selbstverständlich das eben Gesagte klingt, so weit entfernt sind wir leider jahrgelung von diesem organischen Wirtschaftsgedanken auch in unserem Berufswesen. Jede Erzeugergruppe schenkt Selbstzweck zu sein und fragt bei ihrer Produktionsplanung nicht sonderlich nach den Anforderungen des Verbrauches. Die zum Teil allein nach dem Gesichtspunkt guter Verarbeitbarkeit verwendeten Unterlagen haben zu viel Enttäuschung und Nisttrauen in obitbauenden Kreisen geführt. Heute ist es nun so, daß, aus dieser Tatsache geboren, die „Unterlagenfrage“ geradezu das modernste Thema der entsprechenden Fachkreise geworden ist, und das mit Recht, da es hier noch sehr viel aufzuklären, leidet aber auch noch sehr viel erst ganz neu zu erfordern gibt. Es wird noch jahrgelungelanger Arbeit bedürfen, bis hier abschließende Urteile gefällt werden können. Das darf und aber nicht aufhalten, das, was wir bereits wissen, so schnell wie möglich zum Allgemeingut aller Interessenten zu machen. Dazu etwas beigetragen, ist auch der Zweck dieser Ausführungen.

Angabe der Unterlage auf dem Markenerkennungszeichen

Die Zeit wird nicht mehr fern sein, in der der jetzt schon bestehende Wunsch größerer Verbraucherkreise erfüllt werden wird, daß auf dem Markenerkennungszeichen für Obstbäume auch die Unterlage gedruckt verzeichnet steht. Es ist eine Unmöglichkeit, um nur mal einen Fall herauszugreifen, daß auf einem Apfelbaumerkennungszeichen nur vermerkt steht „auf Doucin“, nachdem wir heute wissen, wie groß der Unterschied der neun in Deutschland im Handel befindlichen Doucintypen ist; ähnlich ist es mit anderen Zwergobstunterlagen.

Durch die wertvollen Arbeiten von Professor Dutton in East Malling in der Grafschaft Kent in England sind wir in der Lage, jede Zwergobstunterlage des europäischen Handels genau zu bestimmen und zu benennen. Dies ist zwar nicht an Hand einer Systematik möglich, auch nicht nach den Abmessungen und Zeichnungen der englischen Veröffentlichungen, aber wir besitzen heute bereits eine Reihe aus England noch vor der Verschärfung der Devisenlage bezogener Vergleichsfortsätze bei den führenden deutschen Baumschulen und einer Reihe von Lehr- und Forschungsanstalten, wo eine Feststellung fraglicher Typen jederzeit möglich ist. Ganz besonders hat sich Professor Pauer, Dablen, beherzigt, im Sommer eingehende Ertriede der Pflanzen zu identifizieren und, falls dieses etwa einmal nicht möglich sein sollte, was erhebungsgemäß selten vorkommt, so müssen einige Pflanzen im Herbst zu einer Vergleichspflanzung eingekauft werden; im kommenden Jahr ist dann eine sichere Feststellung möglich. Seit wir also eine Möglichkeit haben, unsere Unterlagen einwandfrei zu bezeichnen, muß die Forderung erhoben werden, diese Zeichen auch allgemein zu gebrauchen. Man bezeichnet G. M. Nr. 10 und so, das heißt, die Sorte entspricht der englischen Standardbezeichnung. Die Bezeichnung beginnt sich international bereits einzubürgern, was für das Exportgeschäft und den Vergleich mit ausländischen Verstanden wichtig ist.

Auf einzelne Typen möchte ich nicht eingehen, da dieses über den Rahmen des Berichtes hinausgeht. Ich möchte nur auf einige besonders wichtige Unterlagen namentlich Bezug nehmen.

Besonders wichtige Obstunterlagen

Im Vordergrund allgemeinen Interesses steht gegenwärtig die „Paradies-Unterlage“. Diese Apfelswertunterlage verbindet große und frühe Fruchtbarkeit mit besonders schöner Ausbildung der Früchte in Größe, Farbe und Geschmack und wird augenblicklich mit Recht stark propagiert, weil sie am ehesten in der Lage ist, eine Erzeugungsschlacht im Obstbau zu schließen. Es kann aber auf zwei Umstände bei dieser Unterlage nicht genug hingewiesen werden. Erstens, daß diese Unterlage nur

auf guten Böden, und da, wo Feuchtigkeit ausreichend vorhanden ist, gepflanzt werden darf, sonst gibt es nur Enttäuschungen, und dann darauf, daß unbedingt darauf zu achten ist, auch wirklich nur den echten Meyer gelben Paradies G. M. Nr. IX zu verwenden. Leider hat dieser Paradies Nr. IX auch noch die unangenehme Eigenschaft, schlechte und brüchige Wurzeln zu besitzen, so daß die Bäume gut gepflegt werden müssen, und beim Bezug aus der Baumschule darf an die Bewurzelung nicht der Maßstab anderer Wurzelbilder gelegt werden.

Eine weitere Unterlage, die ich namentlich machen muß, ist Doucin G. M. Nr. XI. Dieser Doucin ist leider unter den sechs nachstehenden Namen im Handel, die alle falsch und irreführend sind und manchen Baumschulbesitzer bei seiner Unterlagenbestellung schon fast zur Verzweiflung gebracht haben. Er wird angeboten als Doucin grün, Doucin Schwarz, Doucin Kleinwurz, Doucin Brodt, Doucin Sander, Doucin Amelioré. Dieser Doucin ist sehr hartwüchsig, im Handel stark vertreten, aber noch gar nicht richtig ausprobiert; über diesen Doucin fehlen auch englische Verkaufsberichte. Es muß daher davor gewarnt werden. In da zu verwenden, wo nicht schon lokale Erfahrungen vorliegen.

Bedeutende Halbstammunterlage

Nennen möchte ich auch noch den so heiß umstrittenen Doucin G. M. Nr. XVI, Rektor Ideal. Dieser außerordentlich gesunde Doucin ist als Vorkunderlage von nur bedingtem Wert und gehört jedenfalls dann nicht auf gute Böden, und es muß erst abgewartet werden, welches Resultat die mannigfachen eingeleiteten systematischen Versuche ergeben; aber eins läßt sich wohl schon heute sagen, daß wir in dieser Unterlage eine ganz vorzügliche Halbstammunterlage haben, die sogar auch als Hochstammunterlage noch Bedeutung gewinnen dürfte.

Bei den Birnenzwergunterlagen muß leider gesagt werden, daß hier die ganze Forschungsarbeit noch bei den ersten Anfängen steht und noch erhebliche obstbauliche Mühsche zu erfüllen sind.

Im Wesentlichen haben sich die beiden Quittenfortsätze Typ A und Typ C herausgestellt. Typ A als die robustere Sorte, Typ C als die etwas empfindlichere, aber dafür erheblich fruchtbarere Unterlage. Beide Typen nehmen Birnenfortsätze, die überhaupt auf Quittenunterlage gedeihen, gleich gut an.

Bei den Pflaumen- und vor allem Pfirsichunterlagen stellt sich mehr und mehr heraus, daß wir hier kaum auf die englischen Versuchsergebnisse Bezug nehmen dürfen, da diese für uns praktisch kaum verwertbar sind. Hier geht unsere Forschung ganz eigene Wege, die manchen Erfolg für später vermuten lassen. Im Augenblick ist jedoch auch hier die Arbeit noch in ihren Anfängen. Sagen läßt sich heute schon, daß wir in der „Adermannpflaume“ oder „Marunke“ eine sehr wertvolle vegetativ vermehrte Unterlage namentlich für Pfirsich, aber auch für alle Pflaumenfortsätze und Aprikosen besitzen.

Im Rückblick auf die eben gestreiften vegetativ vermehrten Unterlagen möchte ich noch auf einen Umstand hinweisen, der schon öfter zu Ausfällen in den Baumschulquartieren geführt hat, was bei dem hohen

Preis und der Knappheit unter Umständen recht empfindlich werden kann. Im allgemeinen werden diese Unterlagen, ob als einjährige Abriße oder als zweijährige, leicht zu fassen und nicht fest genug gepflanzt; verwehrt durch das Pflanzen der kurzgezeichneten Sämlingsunterlagen, neigen hierzu die meisten Gehilfen.

Das Ziel der Zukunft

Am wünschenswertesten wäre es, alle Obstbäume nur auf ungeeignetlich vermehrten Unterlagen heranzuziehen, da erst dann völlige Gleichwertigkeit der Bäume gewährleistet ist. Leider ist dieses auf längere Zeit hin wohl noch nicht möglich, schon allein, weil es uns noch an erprobten Unterlagen für diesen Zweck fehlt und solche Versuche sehr viel Zeit und Platz erfordern. So ist der Versuch, auch bei Sträuchern und Mahaleb in dieser Richtung zu arbeiten, zunächst fast überall wieder aufgegeben worden und ist bei Pflaumen und Kirschen am meisten.

Bei den Unterlagen aus Samenvermehrung besteht gegenwärtig eine besondere Schwierigkeit, die ich hier heute gerade unter dem Stichwort „Erzeugungsschlacht“ besonders hervorheben möchte. Schon am Anfang wies ich auf die Schlüsselstellung hin, die die Unterlagenanfrage in der Obstzeugung bei organischem Denken einnimmt. In wenigen Wänden liegt die gesamte Anzucht und Nachzucht von jährlich vielen Millionen Obstbäumen, die später weithin das deutsche Land bis zum Garten des kleinsten Siedlers bedecken. Wertmäßig nur ein wirtschaftlich sehr geringer Faktor, ideell von allerhöchster Bedeutung. Während es gelungen ist, seit dem Kriege in Deutschland nach und nach eine heimische Wildlingsproduktion aufzubauen, die uns heute vollkommen unabhängig von der früher recht bedeutenden Einfuhr macht, sind wir leider in Bezug auf die Saatgutbeschaffung zur Zeit noch erheblich vom Ausland abhängig.

Voraussetzungen für gutes Saatgut

Neben dieser Notwendigkeit, hier schnell Wandel zu schaffen und das Notwendige an bewährtem Saatgut herbeizuschaffen, geht die Aufgabe dahin, eigenes Saatgut in Deutschland zu erzeugen. Mehrfach ist die Anregung gemacht worden, an den Reichskraftbahnen solche Pflanzungen vorzunehmen. Dieser Vorschlag verdient ernste Beachtung, aber erscheint mir nur unter dem Gesichtspunkt erfolgreich, wenn, z. B. von St. Julien, nur vorher gut gekübetes Material ausgesät wird.

Wichtig ist ferner, die Pflanzungen in geschlossenen Gebieten und in der Nähe der Saatfirmen, die auch die Reinigungsmaschinen besitzen, anzulegen, und nur in Gebieten, in denen diese Obstart adrechin gut gedeiht. Da bei Wildobstbäumen sehr mit Schädlingsen zu rechnen ist, muß die Möglichkeit zu ordnungsmäßiger Spritzung mit Motorpumpen bestehen. — Ich wollte einmal nur diese Hauptgesichtspunkte nennen, um von vornherein vor Fehlschlüssen zu warnen. Bis hier Ernten zu erwarten sind, werden immerhin diese Jahre vergehen, und bis dahin ist eine Bereitstellung von Devisen dringend erforderlich. Die erforderlichen Beiträge sind relativ gering und werden durch die deutsche Ausfuhr an Veredelungsunterlagen erheblich aufgewogen. Küppers, Altenweddingen.

Aus den Monatsberichten der Unterabteilung Garten

Zur Förderung der gemeinsamen Arbeit sollen künftig laufend einige wesentliche Angaben aus vorbezeichneten Berichten Platz finden.

Wsch. Hessen-Nassau: Sehr starke Nachfrage nach Obstbäumen, Markenware ausverkauft.

Wsch. Baden: Der Verkauf hat durch frühzeitigen Eintritt warmer Witterung ein überraschend schnelles Ende gefunden. Der Geschäftsgang wird allgemein als recht gut bezeichnet.

Wsch. Württemberg: Einzelne Baumschulen haben sehr starke Aufschaltungen vorgenommen, so daß Maßnahmen gegen überhöhte Aufschaltungen notwendig werden.

Wsch. Sachsen (Teltow): Fachgruppenversammlung am 14. März 1937; aus der Tagesordnung: Bericht Schulungslehrgang Gohlar, Vorbereitung der Betriebsbesichtigung, Maulbeerpflanzenanfrage, Walmusanfrage, praktische Versuche zur Bekämpfung des Wurzeltriebes in den Baumschulen unter Führung der Staatl. Hauptstelle für Pflanzenzucht.

Wsch. Schleswig-Holstein: Feststellungen über Baumschulpflanzenanfrage und Fortpflanzungsanfrage in gemischten Betrieben ergaben, daß 120 Fortpflanzungsanfrage auch Heckenpflanzen in älteren Handelklassen, Obstwildlinge, Rosenunterlagen u. a. heranziehen. Diese Betriebe gehören mit ihrer Anzucht von Baumschulpflanzen anteilmäßig zur Fachgruppe Baumschulen und werden durch die Unterabteilung Garten betreut. Infolge dieser Feststellungen erhöht sich die Zahl der Angehörigen der Fachgruppe Baumschulen auf über 700 Betriebe.

Wsch. Sachsen-Anhalt: Nachprüfungen betr. Einheitswertfeststellungen.

Wsch. Schlesien: Nachprüfungen über die tatsächliche Verwendung des Markenerkennungszeichens in markenfähigen Baumschulen. Abwehr der aus dem Steinfurter Rosenanbaugebiet kommenden Schleuder- und qualitätsmängelnden Angebote.

Wsch. Ostpreußen: Zufriedenstellender Geschäftsgang, gegen das Vorjahr geförderter Umsatz, Verknappung bei Birnen, Eisenobst, Heckenpflanzen.

Ausstellung Dresden

Lehrschau des Sachgebietes Baumschulen

In Ergänzung des Berichtes in „Die Baumschule“ Nr. 7 („Gartenbauwirtschaft“ vom 7. Mai d. J.) seien noch einige Bilder dieser Lehrschau zur Gütelassenfrage hier und in der nächsten Folge wiedergegeben.

Bild unten gewährt eine Uebersicht. Sortierung in Gütelassen und der Kennzeichnungszwang für letztere sind die wirksamen Hebel zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Hierdurch wird der solide Erzeuger bzw. Verarbeiter ebenso wirksam geschützt wie der Verbraucher. Nur Markenbäume tragen das Markenerkennungszeichen; mittlere und zweite Gütelasse sind mit gewöhnlichem Etikett versehen, auf dem aber die Gütelasse vorchriftsmäßig aufgeschrieben ist.

Auf dem Uebersichtsbild nicht ersichtlich, weil es nicht möglich war, das Gesamtbild auf eine Platte zu bringen, finden wir auf der vorigen Seite eine Darstellung einer Jahresernte verkaufsfertiger Baumschulpflanzen. Das trodene Schrift- und Zahlenmaterial ist durch einige gefällige, farbige Bilder einzelner Haupterzeugnisgruppen unterbrochen und damit recht anschaulich gestaltet. In diesem Sinne werde ich zukünftig noch wesentlich weitergehen. Wir müssen mehr von der Fachsinnpele auf Ausstellungen weg und dem Gartenfreund die unerhörte Schönheit unserer Baumschulkinder sinnfällig vor Augen führen. T.

